



## Gedack's Impressionen

zum kulturellen und politischen Berlin

Die Arminiusmarkthalle in Moabit ist eine dreischiffige basilikale Halle, die 1890-91 von Hermann Blankenstein und August Lindemann erbaut wurde und von einer filigranen guss- und schmiedeeisernen Konstruktion getragen wird. Sie ist mit hohen Bögen, Säulen und Fenstern im spätklassizistischen Stil ausgestattet. Beeindruckend ist das Gefüge aus 72 schlanken Säulen und Bogenbindern mit dekorativen Druckringen, die im Mittelschiff eine Laterne und über den Seitenschiffen quer gestellte Sheds stützen. Die lichtdurchflutete Arminiushalle wird derzeit modernisiert und soll im Herbst mit einer neuen Konzeption wiedereröffnet werden.

Genusshandwerksprodukte, junges Design und Ateliers sollen dort ebenso angeboten werden wie kleinflächiger Handel. Die Standmieten für „kleines Geld“ locken Weinkellereien, Erzeuger und Dienstleister aus den Bereichen Küchenkultur und Küchenzubehör sowie Gastronomiebetriebe u.a. Die Markthalle soll mit ihren 3.500 m<sup>2</sup> gleichzeitig ein kommunikativer Ort und Impulsgeber für die Zukunft sein.

Die Produkte müssen besonderen Kriterien entsprechen:

- Nachhaltigkeit
- Regionalität
- Wertigkeit
- Nachprüfbarkeit
- Authentizität
- Traditionalität
- Langlebigkeit
- Ästhetik
- Ehrlichkeit

sind Werte, die sich primär auf die Produkte selbst beziehen, aber auch auf die herstellenden Manufakturen. Nur noch ganz wenige Flächen sind zu besetzen. Wir wünschen viel Erfolg!

„Altwerden ist ein herrlich Ding, wenn man nur nicht verlernt, was Anfangen heißt“.

*Martin Buber, Jüdischer Religionsphilosoph*

Zunächst Reporter bei der Wiener Tageszeitung „Die Stunde“, geht Wilder 1926 nach Berlin und verdient seinen Lebensunterhalt als Eintänzer im Eden-Hotel bis er eine feste Anstellung als Reporter bei der „B.Z. am Mittag“ bekommt. 1929 schreibt er das Drehbuch für Siodmaks „Menschen am Sonntag“. In der Folge beschäftigt ihn die Ufa als Drehbuchautor. 1933 geht er nach Paris und emigriert 1934 über Mexiko nach Hollywood. Seinen ersten Film „Der Major und das Mädchen“ dreht er 1942. Sein erster großer Erfolg wird 1944 „Frau ohne Gewissen“, 1959 entsteht sein Lustspiel-Klassiker „Manche mögens heiß“ mit Marilyn Monroe und Tony Curtis, 1961 dreht er in Berlin die Filmkomödie „Eins, zwei, drei“. Zwanzigmal in Hollywood nominiert, wird er mit sechs „Oscars“ ausgezeichnet. In erster Ehe ist er 1936-1947 mit Judith Coppicus Tribe, Tochter eines bekannten Rechtsanwalts, verheiratet (Tochter Victoria). Mit seiner zweiten Frau, der Filmschauspielerin Audrey Young, ist er von 1949 bis zu seinem Tod verheiratet. Seine Mutter kommt in Auschwitz ums Leben.

Wohnorte in Berlin:

**Wilmerdorf** Pariser Straße, Juni 1926-1927, möbliertes Zimmer.

**Schöneberg** Viktoria-Luise-Platz 11, 1927-1928, Untermieter. Gedenktafel von 1993 am Wohnort.

**Wilmerdorf** Sächsische Straße 63, 1929-Mitte Februar 1933, Wohnung im Appartementhaus „Sächsisches Palais“.

**Wilmerdorf** Brandenburgische Straße 47, Anfang Februar 1933-28, Februar 1933, Hotel Villa Majestic, Ecke Ballenstedter Straße.

**Das  
Kulturdenkmal  
Arminiushalle  
soll  
nachhaltiger  
Konsum-  
tempel  
werden**

-

**Wieder-  
eröffnung im  
Herbst 2010**

**Zitat  
des Monats**

**Billy Wilder**  
(eigentl. Samuel  
„Billie“ Wilder)

**Filmregisseur  
und  
Drehbuch-  
autor**

geb. 22. Juni 1906  
in Sucha Beskidzka  
bei Krakau, Galizien

gest. 27. März 2002  
in Beverly Hills bei  
Los Angeles

von  
Klaus-Martin  
Kersten

<p>Das Land Berlin unterhält Partnerschaften mit 17 Städten auf der ganzen Welt, die größtenteils unmittelbar vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahre 1990 geschlossen wurden. Diese sind Brüssel, Budapest, Buenos Aires, Istanbul, Jakarta, London, Madrid, Mexiko-Stadt, Moskau, Paris, Peking, Prag, Taschkent, Tokio, Warschau, Windhuk und Los Angeles. Berlin und Los Angeles sind bereits seit dem <b>27. Juni 1967</b> städtepartnerschaftlich verbunden, es ist damit die älteste Städtepartnerschaft für Berlin.</p> <p>Was mit einer Initiative von Berliner Emigranten, die im Filmgeschäft tätig waren, begann, hat inzwischen durch vielfältige Einzelaktivitäten und wechselseitige Besuche zu einem kontinuierlichen Austausch geführt. Einen breiten Raum nehmen Kunst und Kultur wie Ausstellungen, Theater- und Konzertgastspiele ein. Kooperationen im Bereich Film und Fernsehen waren von Anbeginn ein wesentlicher Schwerpunkt. Der Erfahrungsaustausch in den Bereichen Stadtentwicklung und Architektur sowie Polizei- und Feuerwehrarbeit sind weitere wichtige Bestandteile der Städtepartnerschaft.</p> <p>Mit dem Los-Angeles-Platz in der Nähe des Kurfürstendamms und dem Berlin Forest im Griffith Park wurden der Freundschaft zwischen beiden Städten sichtbare Zeichen gesetzt.</p> <p>In Los Angeles wird die Zusammenarbeit maßgeblich vom Los Angeles-Berlin Sister City Committee unterstützt, das die Städtepartnerschaft mit Leben erfüllt und mitgestaltet. Es sieht seine Aufgabe darin, Delegationen zu empfangen und zu entsenden, kulturellen Austausch zu organisieren, Praktika und Ausbildungen zu fördern. Das Filmmuseum Berlin ist durch jahrelange enge Kontakte mit Hollywood verbunden. Zahlreiche Projekte mit Berlinbezug werden in Los Angeles auch von der "Villa Aurora", die Lion Feuchtwanger zum Treffpunkt des deutschen literarischen Exils gemacht hatte und die heute Zentrum für die Förderung kultureller und wissenschaftlicher europäisch-amerikanischer Begegnungen ist, realisiert.</p> <p>In Berlin wurde die 1994 begründete Checkpoint-Charlie-Stiftung mit der Betreuung und Förderung von nichtstädtischen Vorhaben der Städtepartnerschaft betraut, um eine möglichst breite Beteiligung von Bürgern in beiden Städten zu erreichen.</p> <p>Im Jahre 2009 wurde mit dem "Berlin Wall Project" mit einer Reihe von Konferenzen, Ausstellungen, Filmen, Kunstinstallationen und -aktionen des Falls der Berliner Mauer gedacht. Höhepunkt der vom The Wende Museum, Los Angeles umgesetzten Projekte war die Mauer-Installation auf dem Wilshire Boulevard im Herzen von Los Angeles.</p> <p><u>Zusätzlicher Hinweis:</u> Am 11. Mai 2010 wurde dem Philantropen und Bürgermeister von New York, Michael R. Bloomberg, von der American Academy in Berlin der diesjährige „Henry A. Kissinger Prize“ verliehen. Mit dem Preis werden seit 2007 Persönlichkeiten für ihr herausragendes Engagement für die transatlantischen Beziehungen geehrt. Der Friedensnobelpreisträger und frühere US-Außenminister Kissinger hatte die Auszeichnung persönlich vorgenommen.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Berlins Partnerstädte</b></p> <p style="text-align: center;">-</p> <p style="text-align: center;"><b>Los Angeles</b></p>
<p>Konrad Zuse entwickelt 1934-1938 die erste programmgesteuerte Rechenanlage, die mit dem binären Zahlensystem arbeitet und ist damit Erfinder und Konstrukteur des ersten funktionsfähigen, programmgesteuerten elektromechanischen Digitalrechners der Welt, der im Mai 1941 fertig gestellt wurde. Bis 1945 hat er die erste universelle Programmiersprache für Computer entwickelt.</p> <p><u>Wohnorte in Berlin:</u> <b>Kreuzberg</b> Wrangelstraße 35-38, 1910-1936, Elternhaus und Werkstatt. <b>Kreuzberg</b> Methfesselstraße 10, 1936-1944. Gedenktafel vom 28. August 1998 an der Wohn- und Wirkungsstätte: <i>In den kriegszerstörten Häusern Methfesselstraße 10 und 7 entwickelte und baute Konrad Zuse von 1936 bis 1944 die programmgesteuerten Rechenanlagen Z 1 – Z 4. 1941 ging der</i></p>	<p style="text-align: center;"><b>Konrad Zuse</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Ingenieur</b></p> <p style="text-align: center;">geb. 22. Juni 1910 in Berlin gest. 18. Dez. 1995 in Hünefeld, Hessen</p> <p style="text-align: center;">von <b>Klaus-Martin Kersten</b></p>

<p><i>Rechner Zuse Z 3 als erster funktionsfähiger Computer der Welt in Betrieb.</i></p> <p>„Korrespondenz - Konrespondencja“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Vereins Berliner Künstler (VBK) und der Galerie für Moderne Kunst Opole mit dem Ziel, den Austausch zwischen Kunstschaffenden und Kunstinteressierten aus Deutschland und Polen zu fördern.</p> <p>Im Rahmen von zwei Ausstellungen werden im Jahr 2010 aktuelle Werke Berliner Künstler in Opole (3.6. bis 27.6.2010, <a href="http://www.gaerliaopole.pl">www.gaerliaopole.pl</a>) und neue Arbeiten Opolener Künstler in Berlin (8.7. bis 1.8.2010) gezeigt. Über die Förderung des Dialogs zwischen Künstlern und Künstlerinnen hinaus soll das Projekt als Plattform für interkulturelle Begegnungen verschiedener Akteure und Interessierter aus beiden Ländern fungieren und eine breite Öffentlichkeit ansprechen.</p> <p>Ein vielseitiges kulturelles Begleitprogramm wird die Ausstellungen umrahmen, um unterschiedliche Anknüpfungspunkte für die Auseinandersetzung mit Formen des Kulturschaffens in Polen und Deutschland sowie spartenübergreifende künstlerische Kontakte zu ermöglichen.</p> <p>Der deutsch-polnische Kunstlerausaustausch steht unter der Schirmherrschaft von Michael H. Gerds, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Warschau und Dr. Marek Prwda, Botschafter der Republik Polen in Berlin mit Unterstützung von Prof. Dr. Gesine Schwan. Eröffnung Opole: 2. Juni 2010, 18 Uhr. Eröffnung Berlin: 7. Juli 2010, 19 Uhr.</p>	<p><b>„Korrespondenz - Konrespondencja“</b></p> <p><b>Deutsch-polnischer Kunstlerausaustausch im Verein Berliner Künstler</b></p>
<p>Die Galerie für Moderne Kunst (GSW) in Opole ist eine nicht kommerzielle Kulturinstitution mit eigener Sammlung, die sich der Präsentation und Verbreitung moderner Kunst sowie der Förderung kultureller Bildung widmet. In den mehr als 3.000 Ausstellungen, auf welche die Galerie für Moderne Kunst bereits zurückblickt und die jährlich ca. 20.000 Besucher anziehen, wurden ebenso berühmte wie auch junge Künstler aus Opole, landesweite Ausstellungsprojekte und internationale Aufmerksamkeit erregende Expositionen, wie World Press Photo, die Internationale Graphiktrienale und Salvador Dali oder Marc Chagall, präsentiert.</p> <p>Seit dem Jahr 2003 organisiert die Die Galerie für Moderne Kunst den Ausstellungszyklus „Kunst ohne Grenzen“, der einmal im Jahr eine Ausstellung Opolener Künstler ins Ausland bringt und eine Ausstellung ausländischer Künstler in Opole zeigt. Im Rahmen von „Kunst ohne Grenzen“ hat die GSW bereits mit Künstlern aus den Niederlanden, Deutschland, Österreich, Frankreich, England, aus der Slowakei und Tschechien zusammengearbeitet. Darüber hinaus ist die Bildungsarbeit eine der Hauptaufgaben der Galerie.</p> <p>Neben Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, offenen Clubs und Ferienprogrammen bietet die Galerie von Künstlern geführte Workshops, Vorlesungen, Weiterbildungskurse und Treffen mit Künstlern für alle Altersstufen an. Außerdem führt die Galerie für Moderne Kunst einen eigenen Verlag, der u. a. Bildbände, Ausstellungskataloge, Fachbücher und Plakatdrucke veröffentlicht.</p>	<p><b>Die Galerie für Moderne Kunst in Opole</b></p>
<p>Nur noch wenige Tage können wir die besondere Sensibilität der Schwarz-Weiß-Bilder der Fotografin Sibylle Bergemann bewundern. Frauenmodeaufnahmen im Ost-Berlin der 80er Jahre. Ein so vielfältiges emotionales, geradezu lebensbejahendes Grau habe ich schon lange nicht mehr wahrgenommen. Fasziniert steht man vor davor und ruft nach der nächsten Ausstellung von Sibylle Bergemann.</p> <p>Von Ende Mai bis zum 10. Juli können wir am selben Ort Schwarz-Weiß-Fotografien der Amerikanerin Sheila Rock bestaunen, die seit 1970 in London arbeitet. Sie war bis vor kurzem in Tibet und überbringt uns ihre Eindrücke. Die Ausstellung ist überschrieben mit „Sera - The Way of the Tibetan Monk“. Es wird sich lohnen.</p>	<p><b>Schwarz-Weiß in der Galerie Johanna Brede</b></p>

<p>Erst seit April 2009 stellt Johanna Breede, die in München und Wien Kunstgeschichte studierte, Arbeiten klassischer als auch zeitgenössischer Fotografie in den Räumen der Fasanenstrasse 69 aus. Ihre Faszination für die Fotografie ist geradezu spürbar.</p>	
<p>Ich gebe es zu! Die Bar am Lützowplatz ist meine Lieblingsbar! <b>Stefan und Peter Glückstein</b> haben sie am 11. Juni 1990 mit der Vision einer modernen, klassischen Bar erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Es war ihr Wille, so lesen wir auf der homepage „einen Ort zu schaffen, der das befriedigt, was bis dahin unbefriedigt blieb: in einem konsequenten Raum Drinks ohne Tadel bestellen zu können, ohne sich dabei in der Monokultur einer vermeintlich besseren Gesellschaft herumtreiben zu müssen.“</p> <p>Nicht nur die vom <b>Architekten Jürgen Sawade</b> inszenierte Raumgestaltung ist beeindruckend, mindestens ebenso sind es die begnadeten klassischen Cocktails. 1994 und 1997 wurde die Bar zur „Bar des Jahres“ in Deutschland gewählt (Zeitschrift Ambiente). Die Lützow-Bar ist eine der wenigen American Bars mit hohem klassisch-modernen Anspruch. Die Barkeeper mixen einfach perfekte Drinks. Gleichzeitig verströmen sie ein geradezu familiäres und dennoch internationales Flair. Das Team spricht französisch, englisch, ungarisch, dänisch, griechisch, äthiopisch, bayerisch und deutsch.</p> <p>Täglich finden sich nach getaner Arbeit Müßiggänger jeder Couleur zur wohl höchsten Form des Luxus zusammen, dem Nichtstun. 31 m lang und nur fünf Meter breit ist der „Cocktail-Schlauch“. Das musikalische Programm basiert auf 1.500 Musiktiteln aus der Weltmusik, Jazz und Soul.</p> <p>Für viele Gäste ist die Musik der Bar am Lützowplatz ein Motiv dorthin zu gehen. An einigen Tagen der Woche legen DJs auf. An jedem Dienstag ab 21 Uhr bewegt sich die Musik zwischen Bebop und elektronischer Avantgarde. Einen Tag später zur selben Zeit hören wir swingende Sounds aus den 40ern, 50ern und 60ern zwischen Rock'n'Roll, Rhythm'n'Blues, Popcorn und Exotica sowie den entrückt sphärischen Klängen des amerikanischen Tiki-Kults. An jedem Samstag ab 22 Uhr geben sich in der Bar am Lützowplatz altbekannte Soundkünstler der Berliner Szene die Klinke in die Hand. Latin – Reggae – Funk – Global Beats – Soul. Happy Hour, täglich zwischen 18 und 21 Uhr.</p> <p>Wie mir Peter Glückstein sagte, wird der 20. Geburtstag ausgiebig gefeiert, mit musikalischen Einlagen, Snacks und wunderbaren Cocktails zum Festpreis. Ich werde dort sein, ganz bestimmt! Kartenvorverkauf unbedingt nutzen.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Bar am Lützowplatz feiert Geburtstag</b></p> <p style="text-align: center;">-</p> <p style="text-align: center;"><b>Beste Cocktail- Lounge in der Stadt wird 20 Jahre</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Wir gratulieren auf das Herz- lichste und wünschen weiterhin viel Erfolg</b></p>
<p>"Wenn man sie live hört, fallen die Sorgen von einem ab wie nutzloser Ballast. „Eine Stimme mit Suchtpotenzial.“ – „Davon will ich mehr, ständig auf repeat.“ – Begeistert sprechen Kritiker und Fans von Alin Coens zart-melancholischen, zugleich selbstbewussten Liedern. Ihre Songs erzählen vom Hoffen und Scheitern, vom Lieben und Loslassen. Man hört sie nicht nur, man erlebt sie. Sofort wenn sie mit ihrer Gitarre den ersten Akkord anschlägt, zieht die Autodidaktin ihr Publikum in den Bann. Ihre Musik entspringt dem Folk, streift sanft den Jazz, durchwandert den Pop- und trifft mitten ins Herz.</p> <p>Alin Coen ist als Tochter einer deutschen Ärztin und eines mexikanischen Malers mehrsprachig aufgewachsen. Als Jugendliche reiste sie nach Indien, Osttimor und Kanada, lebte ein Jahr in Australien. Ihr Talent als Komponistin und Gitarristin entdeckte sie mit 19 Jahren bei einer offenen Bühne in Schweden. Im Mai 2007 gründete sie mit Jan Frisch an der Gitarre, Philipp Martin am Bass und Fabian Stevens am Schlagzeug die Alin Coen Band. Die Alin Coen Band ist eine der fünf Nachwuchsbands, die 2008 am legendären „Popcamp“ teilnehmen durften, dem Meisterkurs für Popmusik des renommierten deutschen Musikrats. Im August tourte die Band durch Kanada, trat u. a. in Vancouver und Victoria auf.</p> <p>„Schon vorbei?“, fragt man sich am Ende des Konzertes und wünscht sich eine CD, die man ständig mit repeat hören kann. Darauf muss man nicht mehr lange warten. Im Sommer 2010 wird ihr Debütalbum "Wer bist du?" veröffentlicht.</p> <p><b>PS.:</b> Ich staunte, als ich in den „Voraum“ des Veranstaltungsortes stolperte und</p>	<p style="text-align: center;"><b>Alin Coen &amp; Band</b></p> <p style="text-align: center;">-</p> <p style="text-align: center;"><b>Debüt-CD ab Sommer 2010</b></p>

<p>dort mindestens 10 Bilder von <b>Andreas Hoßfeld</b> sah und mich einige Minuten später <b>Uwe Kahl</b> anrief und mir mitteilte, dass seine Skulpturen bis vor zwei Wochen ebenfalls dort standen. Beide bildenden Künstler stellten gemeinsam am 8. März 2008 in GedacksSalon aus.</p>	
---	--